



VON BRIGITTE BÜHLEN

Foto: Foto & Werbestudio Weiß

mehr nachgehen kann? Familienpflegezeit und Pflegezeitanträge kommen den wenigsten zugute, sie sind nicht flexibel. Viele Menschen sehen sich auch nicht gern in einer Bittstellerposition und lassen nur ungern andere Menschen oder Behörden Einblick in ihren innersten, privaten Lebensbereich nehmen.

Von nicht betroffenen Menschen erdachte Hilfsangebote und Strukturen, in denen die Angebote verwirklicht werden sollen, sind starr und passen häufig nicht zur Lebensrealität der Pflegenden. Von ganzheitlicher Einbeziehung pflegender Angehöriger und Pflegebedürftiger in die Gesellschaft und die Sozialsysteme sind wir leider noch weit entfernt.

Grenzen der Belastbarkeit

Die Grenze der Belastbarkeit ist erreicht, wenn der Pflegenden der tagtäglichen Pflegesituation psychisch, physisch oder finanziell nicht mehr standhält. Auch räumliche Gegebenheiten, wie zu wenig Platz für ein Pflegebett, einen Rollstuhl oder zu wenig Kontrollmöglichkeit dem Freiheitsdrang eines Demenzerkrankten gegenüber, können eine Rolle spielen. Wenn Familienstrukturen unter der Gesamtbelastung zerbrechen, kann auch das das Ende häuslicher Versorgung bedeuten. Die Organisation von häuslicher Pflege erfordert eine hochgradige Managementleistung. Oft halten die Pflegenden der komplexen Mehrfachbelastung nicht mehr stand. So war es auch bei mir. Ich war nach sieben Jahren der täglichen Begleitung meiner Mutter nicht mehr in der Lage, sie so zu versorgen, wie ich fand, dass sie versorgt werden sollte.

Ich selbst habe es als die größte Niederlage meines Lebens empfunden, es nicht schaffen zu können, meine Mutter bis zum Ende ihres Lebens zu Hause zu betreuen.

Was bereichert?

Trotz aller Probleme und Nöte wird es in der Regel doch auch als bereichernd erfahren, z. B. einer Mutter ein wenig von der Liebe und Fürsorge zurückgeben zu können, die sie einem als Kind gegenüber aufgebracht hat. Einem pflegebedürftigen Kind möchte man alles mitgeben, was man hat, um ihm eine Chance im Leben zu geben. Jeder noch so kleine Erfolg ist ein großer Gewinn und eine große Freude. Ich selbst habe es als bereichernd empfunden zu sehen, wo meine Möglichkeiten, aber auch wo meine Grenzen liegen. Letztendlich habe ich im Zuge eines langen Abschiedsprozesses verstanden, dass meine Mutter ein Recht dazu hat, dement zu sein, anders zu sein, ihren eigenen Weg zu gehen. Ich habe gelernt, loszulassen, abzugeben, Verantwortung zu teilen. Und nicht zuletzt habe ich die Chance ergriffen, mich einzusetzen für Verbesserungen und Veränderungen im Pflegesystem. Man wird sensibilisiert für die Versorgungsstrukturen im Land. Man fängt an, politisch zu werden. Und nicht selten werden Pflegenden von heute zu Ehrenamtlichen von morgen, die mit viel Erfahrung und Empathie andere Menschen auf ihrem Weg helfend begleiten. Die Zeit der Sorge und Fürsorge um meine Mutter und ihre Begleitung durch die Höhen und Tiefen unseres Pflegesystems haben mich tief geprägt. Ich möchte keine Sekunde missen.

Informationen rund um die Pflege zu Hause gibt es in fast jedem Ort bei Beratungsstellen von Krankenkassen, Pflegediensten und Wohlfahrtsverbänden. Wer sich unabhängiger beraten lassen möchte, kann dies überregional tun zum Beispiel bei:

WIR! Stiftung pflegender Angehöriger
Tel. 089 40907905
Ickstattstraße 9 · 80469 München
kontakt@wir-stiftung.org
www.wir-stiftung.org

Alzheimer Ethik e.V.
bundesweit tätiger unabhängig
beratender Verein mit dem
Schwerpunkt:
„Der Mensch im Mittelpunkt“
Tel. 02381 9722884
Nassauerstraße 31 · 59065 Hamm
anfrage@alz-eth.de
www.alz-eth.de

Forum Pflege aktuell
Unabhängiger bundesweit tätiger
multiprofessioneller Arbeitskreis
zur Hilfe bei und Verhinderung von
Gewalt in der Pflege. Mitglied in
der Bundesarbeitsgemeinschaft
der Krisentelefone in Deutschland
Tel. 089 3133028
Ickstattstraße 9 · 80469 München
forum@forum-pflege-aktuell.de
www.forum-pflege-aktuell.de